

SWR2 Zeitwort

04.08.1968:

Mao schenkt dem chinesischen Volk eine Kiste Mangos

Von Andrea Kath

Sendung vom: 04.08.2021

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2021

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

O-Ton von Alexandra von Przychowski:

„Wie es der Zufall will kam der pakistanische Außenminister zu Besuch nach China. Und was hat der mitgebracht? Eine Spezialität aus seinem Land, nämlich eine Kiste mit Mangofrüchten. Früchte, die man in China nicht kannte. Und Mao hat am nächsten Tag diese Kiste mit Früchten dann an die Arbeiter-Propaganda-Trupps, die die Qinghua-Universität besetzt hatten, hat er sie weitergegeben, als Geschenk. Und das ist eingeschlagen wie verrückt.“

O-Ton von Liu Yonghen:

„Als ich mit der Mango zu Hause ankam, räumten wir unseren Hausaltar frei und stellten die Mango-Vitrine auf. Nachdem wir die Mango aufgestellt hatten, kamen alle meine Nachbarn und Freunde herüber, um die Mango anzugucken.“

O-Ton von Alexandra von Przychowski:

„Das waren nicht nur Früchte, so zum Essen, sondern das war ein Geschenk des Großen Vorsitzenden, der also schon halbgöttlichen Status genoss. Mein Name ist Alexandra von Przychowski, ich bin Kuratorin für die Kunst Chinas am Museum Rietberg in Zürich, einem Museum für Weltkunst.“

Autorin:

Zwei Jahre zuvor, im Sommer 1966, hatte Mao Tsetung die Kulturrevolution ausgerufen. Vor allem Studierende sollten mithelfen, die alte kommunistische Partei Chinas zu zerschlagen, um einen neuen Machtapparat ganz im Sinne Maos aufzubauen.

O-Ton von Alexandra von Przychowski:

„Klar, das löst natürlich Begeisterung aus, aber ganz ganz schnell ist das Land in das totale Chaos zerfallen.“

Autorin:

Die so genannten Roten Garden überzogen mit ihrem Terror das Land. Zerstörten Kulturstätten. Gingen gegen Andersdenkende vor. Am Ende kämpften sie gegeneinander.

O-Ton von Alexandra von Przychowski:

„Mao hat das lange Zeit laufen lassen, wohl auch um diesen Machtkampf an der Spitze für sich zu entscheiden.“
Aber nach zwei Jahren Chaos saß er einerseits wieder fest im Sattel, und andererseits merkte er, dass er das Ganze begrenzen muss, und nun kommt die Mango dann gleich ins Spiel.“

Autorin:

Denn Mao machte nun die Arbeiter-Propaganda-Trupps zum neuen Träger der Kulturrevolution, um die Roten Garden unter Kontrolle zu bringen. Das gelang an fast allen Orten – bis auf einen.

O-Ton von Alexandra von Przychowski:

„Das war die renommierte Qinghua-Universität in Peking. Und die Studierenden dort wollten nicht aufhören zu kämpfen, und deswegen beschloss, Bauern-Arbeiter-Propaganda-Trupps in diese Universität zu schicken.“

Autorin:

Diese Propaganda-Trupps und ein Machtwort Maos sorgten im Sommer 1968 für ein Ende der Gewalt. Maos Geschenk an die siegreichen Arbeiter: Mangos. Eben jene Kiste mit 40 Früchten, die der pakistanische Außenminister ihm am 4. August 1968 geschenkt hatte. Zhang Kui, Mitglied eines Arbeiterpropagandatrupps, erinnert sich.

O-Ton von Zhang Kui:

„Als unsere Direktorin mit der Mango reinkam diskutierten wir, was wir damit machen sollten, sollten wir sie essen? Oder konservieren? Das war das erste Problem, das wir lösen mussten, die Konservierung der Mangos?“

Autorin:

Die Original-Mangos wurden in Formaldehyd eingelegt und anschließend in Glasvitrinen in den Hausaltären ausgestellt, erinnert sich der ehemalige Arbeiter Zheng Haisheng.

O-Ton von Zheng Haisheng:

„Sie wurden zu einem heiligen Objekt. Zu einer Gabe des Kaisers. Das ist doch wirklich außergewöhnlich.“

Autorin:

Da die Kiste der Original-Mangos natürlich nicht für alle reichte, wurden sie aus Wachs einfach nachgebildet. Die Mango wurde für kurze Zeit zum Symbol der Kulturrevolution. Wer eine Mango bekam, der galt als überzeugter und verdienter Maoist. Schwarze Elemente wie Großgrundbesitzer oder Konterrevolutionäre durften keine Mangos besitzen.

O-Ton von Alexandra von Przychowski:

„Es war ganz klar ein Propagandainstrument, und das hat scheinbar unglaublich gut funktioniert.“

Autorin:

Es gab Mangofiguren aus Pappmaché bei den Paraden am Nationalfeiertag. Mangos gedruckt auf Bettwäsche. Mangozigaretten. Oder Geschirr mit Mangodekor.

O-Ton von Alexandra von Przychowski:

„Und dann spätestens mit dem Tod Maos wurden solche Sachen natürlich entsorgt. Und da wurden auch die meisten Mangos mit ihren Schreinen entsorgt.“